

Predigt zu Matthäus 11,25–30

Von Pfarrvikar Mark Megel aus Steinbach-Hallenberg

Gottes Wort für die Predigt steht beim Evangelisten Matthäus im elften Kapitel:

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Der Herr segne an uns sein Wort.

Zur Zeit sieht man viele Leute mit Masken herumlaufen. Sie dienen zum Schutz. Den anderen und auch sich selbst will man schützen. Das ist aller Ehre wert. Mich irritiert es aber immer noch, wenn ich nur die Hälfte eines Gesichtes sehe. Ein wichtiger Teil des Eindrucks vom anderen fehlt. In Steinbach-Hallenberg sind auch schon Gemeindeglieder an mir im Supermarkt vorbei gelaufen, weil sie mich nicht erkannt haben. Außerdem ist es schwerer einzuschätzen, wie es dem anderen geht. Vor Infektionen mögen solche Masken schützen, aber das Leben selbst ist keine Maskerade. Natürlich brauch ich nicht jedem mein Innerstes ausschütten. Wenn ich aber immer meine Maske auf habe und niemanden zeige, wie es mir geht. Wenn ich immer nur so tue „also ob“, dann verschleiße ich zuerst emotional, im extremfall körperlich und auch was Glaubensdinge angeht.

Das schöne ist, bei Jesus brauchen wir keine Maske, (1) wir brauchen nicht so zu tun als ob, (2) er gibt uns Ruhe für unsere Seelen.

Die meisten von euch kennen Facebook, Instagram und Co. Oder haben zumindest schon mal etwas von Social Media gehört. Gerade das ist eine Welt, in der es darum geht, sich gut darzustellen. Es muss nur schön aussehen. Es muss gefallen, damit man „Likes“ bekommt. Ob ein Erlebnis wirklich schön war tut dabei nichts zur Sache. Ein schönes Foto, ein netter Text und schon bekomme ich Aufmerksamkeit, Wertschätzung und vielleicht auch ein bisschen Neid der anderen. Das Ziel ist es, Werbung für sich selbst im Internet zu machen. Da muss das Bild stimmen, das man für die anderen abgibt. Bei Jesus ist das anders. Er setzt keine „Likes“ zu unseren Versuchen, möglichst gut dazustehen. Er kümmert sich nicht um unsere Masken. Er ruft die mühseligen und beladenen zu sich. Die, wo nicht immer alles gut geht, ruft er. Die, denen das Leben Mühe macht und nicht immer leicht von der Hand geht, die führt er zu sich.

Ich bin mir sicher, wir alle haben Dinge, die wir als Lasten mit uns herum tragen. Da sind die, die darunter leiden, dass ihre Kinder und Enkel von Christus und der Kirche nichts mehr wissen wollen. Hier sind diejenigen, die unter den Lasten des Älterwerdens leiden. Hier sind auch die, die darunter leiden, im Leben versagt zu haben. Hier sind diejenigen, die an ihrer Verantwortung für andere schwer zu schleppen haben. Was für Lasten, die all diejenigen, die heute Morgen hierher gekommen sind, hierher angeschleppt haben! Da müsste sich der Fußboden in unserer Kirche eigentlich ganz schön durchbiegen!

Auf der anderen Seite muss man nicht immer gleich leiden wie ein Hund und schleppt trotzdem eine schwere Last. Habt ihr schon mal eine lange Wanderung gemacht und einen schweren Rucksack dabei gehabt? Wenn es ein guter Rucksack war, dann ließ der sich sogar relativ bequem tragen. Die Last war erträglich. Wenn man so läuft, dann vergisst man die schwere Last. Die Anstrengung merke ich schon, aber ich denke nicht immer über den Rucksack nach. Was für eine Befreiung ist es dann, bei einer Rast

den Rucksack abzusetzen. Manchmal fühlt sich das wie schweben an. So ist es, wenn Jesus unsere Lasten übernimmt. Dann merke ich manchmal erst, was ich vorher alles mit mir rumgeschleppt habe. „Erquicken“ will Christus uns, so übersetzt Martin Luther. Man könnte auch übersetzen: Er lässt uns aufatmen, schenkt uns Erholung und Ruhe.

Das wunderbare ist, Gottes Wort ist anders, als eine Motivationsrede. Jeder kann dir sagen, „mach dir keine Sorgen.“ Oder auch: „Ist doch nur halb so schlimm.“ Eine große Wirkung wird das nicht haben. Wenn Jesus sagt: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Dann tut Gottes Wort auch das, was es sagt. Es ist anders als unser Menschen Wort, was manchmal zweideutig oder kraftlos ist. Gottes Wort tut, was es sagt. Es verwandelt Sünder in Heilige durch die Vergebung ihrer Sünden. Gottes Wort hatte bedeutungsloses Chaos zur guten Schöpfung geordnet. Als Gott sprach, „es werde Licht.“ Da wurde das Licht im Universum angeknipst.

Willst Du nicht an deinen Lasten und Mühen ersticken, dann hänge dein besorgtes Herz an Gottes Wort und nicht an deine Gefühle. Lese dir selbst Gottes Wort laut vor und lass es dein Herz ruhig machen. Erleichtere dein Herz durch Gebet. Bring deine Klage vor Gott.

Das ist auch der Unterschied zu so mancher Motivationstechnik. Es geht nicht darum wieder eine Maske aufzusetzen und so zu tun, als ob alles in Ordnung wäre. Gerade wenn wir mit Gott reden, dann nützt alles verstecken nichts. Das „so-tun-als-ob“ bringt bei Gott nichts. Er kann auch so unter unsere Masken sehen. Wir können ganz zuversichtlich zu ihm beten und ehrlich unsere Gefühle sagen. Wir haben einen Erlöser, der selbst am Grab seines Freundes Lazarus weinte. Christen müssen nicht so tun als ob. Wir müssen nicht so tun, als ob Leiden nicht schlimm wäre. Tragödien widerfahren auch Christen. Das alles sollen wir auch bei Gott rauslassen.

Wir sollten bloß nicht bei uns stehen bleiben. Wenn die Gefühle und die Lasten und die Mühen aus dem Herzen vor Gott ausgeschüttet sind, dann soll Gottes Wort unser Herz füllen. Höre auf Jesus. Lies zum Beispiel laut: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Johannes 14,27) Ist dein Herz unruhig, dann lass dir sagen, was Gott dir über seinen Frieden zugesagt hat.

Wie entlastet uns Christus nun? Nein, er macht es nicht so, dass er uns unsere Lasten einfach abnimmt und sie ganz wegnimmt. Vielmehr lädt er uns ein: „Nehmt auf euch mein Joch!“ Das bedeutet: Christus lädt uns ein, unter sein Joch zu kommen, das er schon auf seinen Schultern trägt. Unsere Last ist damit nicht einfach weg. Aber wir müssen sie nicht mehr allein tragen. Christus, unser Herr, trägt mit. Er geht Seite an Seite mit uns mit, Schritt für Schritt. Er kennt unsere Lasten, kennt vor allem die allerschwerste Last, die wir mit uns herumschleppen, die Last unserer Schuld. Die hat er selber für uns bis ans Kreuz von Golgatha geschleppt. Davon hat er uns in der Tat schon ganz und gar befreit.

Aber er trägt nun auch weiter, auch all die anderen Lasten. Und wenn er so Seite an Seite mit uns mitgeht und mit uns mitträgt, dann prägt er unser Leben. Wir lernen von ihm und von seiner Art, Lasten zu tragen. Trägt er unsere Lasten mit uns und schafft er unseren Seelen Ruhe, dann nehme ich meine Masken ab. Die brauche ich nicht. Bin ich bei Jesus, dann brauche ich nicht mehr so tun also ob. Amen.

Lasst uns beten:

Unser Herr und Heiland Jesus Christus, Du zeigst uns den Vater, Du rufst uns zu dir und Du willst und Ruhe und Erholung für unsere Seelen geben. Hab Dank dafür und wir bitten dich: Lass uns deinem Wort glauben und mache dadurch unser Herz fest in dir. Das bitten wir deinem Namen. Dir und dem Vater und dem Heiligen Geist sei Ehre in Ewigkeit.